

# Oberstdivisionär Rudolf von Erlach

Autor(en): **Frick, Hans**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **90=110 (1944)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

90. Jahrgang No. 8 Zofingen, August 1944  
110. Jahrgang der Helvetischen Militärzeitschrift

# **Allgemeine Schweizerische Militärzeitung**

## **Journal Militaire Suisse**

### **Gazzetta Militare Svizzera**

**Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft**

**Redaktion: Oberstdivisionär E. Bircher, Aarau**

Mitarbeiter: Oberst M. Röthlisberger, Bern; Oberst i. Gst. O. Büttikofer, Urtenen; Hptm. F. Wille, Aarau

**Adresse der Redaktion: Zeitglocken 2, Bern, Telephon 2.40.44**

---

## **Oberstdivisionär Rudolf von Erlach †**

Vor 28 Jahren starb im aktiven Dienst, mitten aus voller Tätigkeit heraus, der damalige Kommandant der 2. Division, Oberstdivisionär de Loys. Altem Soldatengeschlecht entstammend, war er ein hervorragender Truppenerzieher und Truppenführer von hinreissendem Temperament und nie erlahmender Energie. In seiner Division, im Schützenbataillon 3, diente zu jener Zeit ein junger Offizier, der wie sein hoher Chef auf eine alte soldatische Familientradition zurückblicken konnte und später ebenfalls einer unserer hervorragendsten Heereseinheitskommandanten werden sollte. Es war Rudolf v. Erlach. Es erscheint wie eine tragische Verflechtung der Geschehnisse dieser beiden Männer, die auch in ihrem Wesen so manches verband, dass sie beide im Augenblick, da die Armee noch höchste Leistungen von ihnen erwarten durfte, ihr durch den Tod entrissen wurden.

Rudolf v. Erlach wurde 1891 in Bern als Spross jenes alten Adelsgeschlechtes geboren, das durch die Jahrhunderte hindurch im Staate Bern an massgebender Stelle gestanden hat und aus dessen Reihen Staatsmänner und Soldaten bedeutenden Formats in grosser Zahl hervorgegangen sind. Mit berechtigtem Stolz durfte er denn auch anlässlich der 600-Jahrfeier der Schlacht bei Laupen im Jahre 1939 im Festzuge seinen berühmten, gleichnamigen Vorfahren, den Schultheissen und Führer der Berner im Laupenkrieg darstellen. Wer damals seine stattliche Gestalt in mittelalterlicher Rüstung hoch zu Ross gesehen hat, dem wurde etwas vom innersten Wesen dieses Mannes offenbar, das so tief in der soldatischen Tradition des alten Bern wurzelte.

Schon mit 19 Jahren Offizier geworden, leistete er seine sämtlichen Dienste beim Schützenbataillon 3, bis er nach mehrjähriger Kompagnieführung 1923 zum Generalstab versetzt wurde. Er ist auch später, nach seiner Rückversetzung zur Truppe, seinen Schützen treu geblieben, zunächst als Bataillonskommandant von 1926—1929 und hernach, von 1932—1935 als Kommandant des Schützenregiments 12, dem auch sein altes Bataillon angehörte. Seinem Wesen hat auch die Tradition der Schützen, die in früherer Zeit als Elitetruppe aus besonders ausgesuchten Leuten rekrutiert wurden und sich durch besondere Leistungen auszeichneten, einen bleibenden Stempel aufgedrückt.

Seiner innersten Neigung nach wäre von Erlach gerne von Anfang an Berufsoffizier geworden. Indessen musste er auf Wunsch seines Vaters zunächst darauf verzichten und arbeitete nach Abschluss seiner juristischen Studien einige Jahre bei der Eidg. Steuerverwaltung. Allein seine ausgezeichneten militärischen Fähigkeiten blieben nicht lange verborgen, und so berief ihn der damalige Chef des Eidg. Militärdepartements, Bundesrat Scheurer, im Jahre 1924 als Sekretär der Landesverteidigungskommission an seine Seite. Damit war ein sehr glücklicher Griff getan; niemand hätte dieses schwierige und verantwortungsvolle Amt mit grösserer Meisterschaft bekleiden können als er. Als Sekretär der Landesverteidigungskommission hatte er nicht nur das Personelle der Stabsoffiziere der Armee zu bearbeiten; durch seine Hand gingen alle Angelegenheiten, die von der Landesverteidigungskommission behandelt oder von einzelnen Heeresin-

heitskommandanten dem Departementschef vorgelegt wurden. So wurde er recht eigentlich das verbindende Glied zwischen dem Departementschef und den höheren Truppenführern. Diese Aufgabe war nicht immer leicht, denn Bundesrat Scheurer war eine starke, eigenwillige Persönlichkeit, wie die im Jahre vor v. Erlach's Amtsantritt zutage getretenen Differenzen zwischen ihm und dem damaligen Generalstabschef Oberstdivisionär Sonderegger bewiesen, die schliesslich zu dessen Rücktritt führten. Dazu kamen noch die unzähligen Schwierigkeiten, die sich aus der damals wenig militärfreundlichen Einstellung grosser Teile unseres Volkes und aus der rücksichtslosen Beschneidung der Militärkredite durch das Parlament ergaben. v. Erlach hat seine Aufgabe meisterhaft gelöst und sich schon in jungen Jahren hohe Verdienste um die Armee erworben. Sein klares Urteil, seine umfassende Kenntnis aller militärischen Fragen und sein Geschick in der Geschäftsbehandlung trugen ihm rasch das volle Vertrauen seines Chefs, wie auch das der höheren Truppenführer ein, die häufig bei ihm ein- und ausgingen, um ihre Anliegen mit ihm zu besprechen, bevor sie sie dem Departementschef vorlegten. So gewann er einen Einfluss, der weit grösser war, als die nach aussen wenig hervortretende Stellung annehmen liess.

Auf Anfang 1930 wurde Major v. Erlach von dem damaligen Generalstabschef, Oberstkorpskommandant Roost, als Sektionschef an die Generalstabsabteilung berufen, wo er zunächst die personelle Sektion betreute. In deren Geschäftskreis fielen auch alle Angelegenheiten der Heeresorganisation. Das war damals von besonderer Wichtigkeit, weil schon bald nach von Erlach's Amtsantritt die Frage der Reorganisation unserer Truppenordnung dringend wurde. Die Lösung dieser Probleme bildete seine Hauptarbeit, ihnen widmete er auch viele Stunden seiner Freizeit. Der Schreiber dieser Zeilen erinnert sich noch sehr genau, wie v. Erlach eines Morgens eine umfassende, grundlegende Studie über eine künftige Truppenordnung mitbrachte, die er über den Sonntag ausgearbeitet hatte. Diese Vorstudien haben denn auch die Gestaltung der heute in Kraft befindlichen Truppenordnung massgebend beeinflusst.

Neben dieser Hauptaufgabe liefen noch zahlreiche andere Geschäfte, bei deren Behandlung seine umfassende Begabung für alles Militärische, sein klares sachkundiges Urteil und seine rasche Auf-

fassungsgabe deutlich zum Ausdruck kamen. Auch die Fragen der soldatischen Erziehung und der militärischen Ausbildung beschäftigten ihn immer sehr stark, wiewohl sie nicht eigentlich in seinem Arbeitsfeld lagen und er sich nie beruflich auf diesem Gebiet betätigt hatte. So erwarb sich v. Erlach, der Ende 1930 zum Oberstleutnant aufgerückt war, eine prominente Stellung inner- und ausserhalb der Generalstabsabteilung, und seine Meinung wurde von seinem Chef und seinen Kameraden oft auch in Fragen eingeholt, die nicht in seinem engeren Geschäftskreis lagen. Zum Beispiel hat der Schreiber dieser Zeilen, als er mit der Neuredaktion des Dienstreglementes beauftragt war, die fertig redigierten Kapitel jeweils mit ihm durchgesprochen. v. Erlach's tiefgründigem Verständnis für dieses Gebiet und seiner Fähigkeit zur klaren Formulierung hat der Verfasser viele wertvolle Anregungen zu verdanken; seiner tatkräftigen Mithilfe war es auch mit zuzuschreiben, dass der fertige Entwurf schliesslich durch alle Fährnisse bis zur Inkraftsetzung gesteuert werden konnte. Diese und andere Besprechungen sind dem Verfasser in lebhafter Erinnerung geblieben; es war oft ein wirklicher Genuss, mit v. Erlach über wichtige Fragen zu diskutieren. Es war denn auch gegeben, dass ihm der Chef der Generalstabsabteilung im Jahre 1935 die freigewordene Leitung der Operationssektion übertrug. Auch hier wartete seiner ein weitschichtiges Arbeitsfeld. Die Organisation der Grenztruppen musste im Rahmen der neuen Truppenordnung aus dem Nichts geschaffen und die operativen Kriegsvorbereitungen dieser angepasst werden. Der grösste Teil dieser Arbeit ist v. Erlach's höchstpersönliches Werk, und wenn es im Herbst 1939 möglich gewesen ist, unsere Grenzen innert kürzester Frist mit abwehrbereiten Grenztruppen zu besetzen, so kommt ihm dabei das Hauptverdienst zu. Es ist kaum zu ermessen, welche Riesenarbeit in diesen Vorbereitungen steckt.

v. Erlach's Stellung als Sektionschef der Generalstabsabteilung brachte es mit sich, dass er auch regelmässig als Lehrer in den Generalstabskursen wirkte. Zahlreiche ehemalige Schüler verschiedener Jahrgänge werden sich dankbar seines Unterrichts erinnern. Seine klaren, stets auf das Wesentliche zielenden Besprechungen und seine jedem generalstablichen Formalismus abholde, auf die Kriegswirklichkeit gerichtete Auffassung erzogen die jungen Generalstabsoffi-

ziere zu gewandten und sicheren Mitarbeitern ihrer Kommandanten. So hat er wesentlich dazu beigetragen, unser Generalstabskorps auf die hohe Stufe des Könnens zu bringen, die es heute erreicht hat.

Freilich war diese Zeit erfolgreichster, aber auch anstrengendster Arbeit nicht ungetrübt. Mehrfach wurde v. Erlach von schweren Unfällen und Erkrankungen betroffen. 1938 erkrankte er sehr schwer und man musste für sein Leben fürchten. Kaum wieder hergestellt, kehrte er in der Zeit der sich häufenden politischen Krisen und der Zunahme der europäischen Spannungen zur Arbeit zurück. Diese Umstände mögen dazu beigetragen haben, seine Gesundheit zu untergraben.

Als der Krieg begonnen hatte und unsere Armee aufmarschiert war, stand v. Erlach, der schon Ende 1936 Oberst geworden war, immer noch auf seinem Posten als Chef der Operationssektion. Aber so wichtig diese Stellung auch war, so viel Begabung er auch dafür mitbrachte, sehnte er sich doch wie jeder wirkliche Soldat darnach, eine Truppe befehligen zu dürfen. Ende 1939 sollte mit der Uebertragung des Kommandos einer Gebirgsbrigade dieser Wunsch in Erfüllung gehen; Mitte 1942 folgte die Beförderung zum Oberstdivisionär und die Uebertragung des Kommandos einer Division.

Er war ein strenger, unerbittlicher Truppenerzieher, der an seine Truppen wie an sich selbst höchste Anforderungen stellte und in allem, was soldatische Zucht und genaue Pflichterfüllung betraf, keine Rücksichten kannte. Wohl konnte sein lebhaftes Temperament in heftige Wallung geraten, wenn er feststellen musste, dass diesen Forderungen nicht nachgelebt wurde; wo er aber Einsatzbereitschaft, Anständigkeit der Gesinnung und strenge Pflichtauffassung erkannte, da kargte er nicht mit jenem menschlichen Wohlwollen, das die natürliche Ergänzung der Strenge ist, und setzte sich für seine Untergebenen mit aller Kraft ein. So hat sein Wirken in den Heeresseinheiten, die ihm unterstellt waren, reiche Früchte getragen, und er wird dort noch lange unvergessen bleiben.

Noch kurz vor seinem Tode besichtigte Oberstdivisionär v. Erlach in voller Frische Truppen seiner Division. Dann überfiel ihn schlagartig eine schwere Krankheit und raffte ihn nach wenigen Tagen in der Morgenfrühe des 7. August 1944 dahin.

Mit Oberstdivisionär v. Erlach ist ein grosser Soldat abberufen worden, eine kraftvolle und geistig überlegene Führerpersönlichkeit, von dem unsere Armee noch Grosses erhoffen durfte. Sein Name wird mit der Geschichte unseres Wehrwesens verbunden bleiben und nicht vergessen werden.

*Hans Frick.*

---

## **Sport und Militärdienst**

### *Die Entwicklung des Turnens in der Armee und dessen Einfluss auf den zivilen Turn- und Sportbetrieb*

Von Oberstdivisionär *Rudolf Probst*, Waffenchef der Infanterie

Als im Jahre 1938 die Offiziersschulen der Infanterie zentralisiert wurden, reifte bei dieser Neuorganisation neben andern Plänen auch der Entschluss, den Turn- und Sportunterricht dort so zu gestalten und aufzubauen, dass die diesem Unterricht zu Grunde liegenden Programme Geltung erhalten könnten nicht nur für die Aspirantenschulen, sondern Grundlage wären für den Turn- und Sportunterricht in allen übrigen Ausbildungskursen und Schulen, ja darüber hinaus für die Armee überhaupt. Eine sehr wertvolle Vorarbeit war bereits auf diesem Gebiet durch Oberst Dr. Müllly, dem Verfasser der Vorschrift «*Das Turnen in den Rekrutenschulen*», geleistet worden. Im Fortschreiten der Bearbeitung und Prüfung des ganzen Stoffgebietes weitete sich die Zielsetzung noch mehr in der Richtung, dem Ganzen den Charakter einer Art Grundschule zu verleihen, die auch Geltung haben könnte für unsere zivilen Schulen. Man wurde in diesen Gedanken hauptsächlich auch dadurch bestärkt, weil sich aus vielen Besprechungen mit sportlich tätigen Offizieren und zivilen Turnlehrern ergab, dass trotz guten Willens und bemerkenswerter, ja bestausgewiesener fachtechnischer Qualität die Bestrebungen nicht überall aufbauend durchdacht und auf ein Ziel hin gerichtet waren, ja dass sie einander durchkreuzende Richtungen einschlugen.

Das machte sich naturgemäss besonders unangenehm bemerkbar bei unsern kurzen militärischen Ausbildungszeiten. Man betrieb vielerlei, aber doch nichts Ganzes, in sich Geschlossenes, das eine, nicht